

Prof. Dr. Alfred Toth

Ein allgemeines Modell zur Differenzierungen semiotischer Repräsentationssysteme

1. Die Bense-Semiotik bietet absolut keine Möglichkeiten, über das Prokrustesbett der Peirceschen Zeichenrelation

$$ZR = (3.a \ 2.b \ 1.c) \text{ mit } a, b, c \in \{1, 2, 3\}$$

hinauszugehen. Zwar können Zeichen mit den basalen Operationen der Adjunktion, Iteration und Superisation zu Zeichenverbänden kombiniert werden (vgl. Bense 1971, S. 33 ff.), aber die Relation ZR bleibt dabei unangetastet.

2. Auf Arin (1981, S. 214 ff.) geht der Vorschlag zurück, neben den drei basalen Kategorien des Zeichens, die als primäre eingestuft werden, sekundäre und tertiäre Kategorien einzuführen. Man könnte Arins Modell wie folgt darstellen:

$$ZR = ((3.a_1 \leftarrow 3.a_2 \leftarrow 3.a_3) (2.b_1 \leftarrow 2.b_2 \leftarrow 2.b_3) (1.c_1 \leftarrow 1.c_2 \leftarrow 1.c_3))$$

3. Gerade das Beispiel der Architektursemiotik, zu der Arins Dissertation gehört, zeigt die Unhaltbarkeit, z.B. alle Eindrücke, die man beim Betreten eines Hauses hat, auf nur drei Kategorien zu reduzieren. Hingegen dürfte es möglich sein, Abstufungen zu machen. Räume wirken z.B. beklemmend primär wegen ihres geringen Volumens, sekundär wegen kleiner Fenster und tertiär wegen der Verwendung dunkler Farben. Falls noch mehr Charakteristiken in den Kongitionsprozeß eingehen sollen, muß ferner das Arinsche Modell erweiterbar sein, denn die wiederum triadische Untergliederung der Trichotomien ist willkürlich. Das folgende abstrakte Modell gestattet eine Erweiterung der Peirce-Benseschen Zeichenrelation, ohne deren grundlegendes triadisch-trichotomisches Prinzip aufzugeben:

$$ZR = [\langle (1.a_1 (1.a_2 (1.a_3 \dots)_1)_2)_3 \dots \rangle_m, \langle \langle (2.b_1 (2.b_2 (2.b_3 \dots)_1)_2)_3 \dots \rangle_n, \langle \langle (3.c_1 (3.c_2 (3.c_3 \dots)_1)_2)_3 \dots \rangle_o \rangle \rangle] .$$

In diesem Modell wird, wie man erkennt, immer noch an der grundlegenden, auf der Peirceschen „Pragmatischen Maxime“ basierenden retrosemiotischen Ordnung (vgl. Bense 1979, S. 53)

$$ZR = ((3.a \rightarrow (2.b \rightarrow 1.c))$$

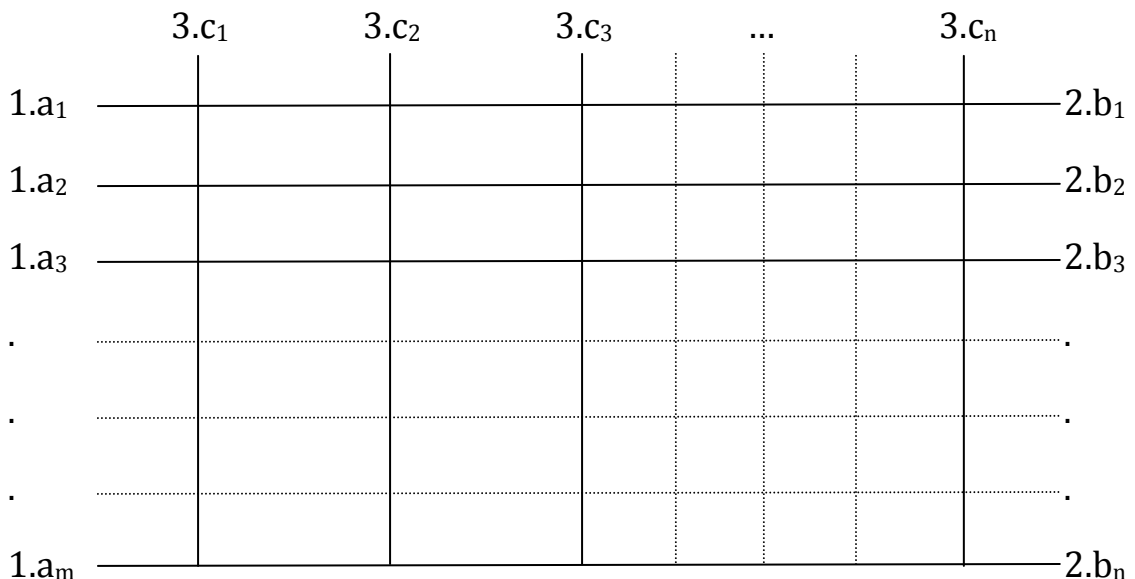
festgehalten. Indessen zeigen z.B. die bereits von Bense (1971, S. 33) eingeführten Kommunikations-, Kurations- sowie Graphenschemata, daß die Ordnung (I→O→M) nur eine Möglichkeit unter den 6 möglichen Ordnungen darstellt, daß also die weiteren Ordnungen (I→M→O), (O→I→M), (O→M→I), (M→I→O) und (M→O→I) ebenfalls zulässig sind. Daraus folgt aber, daß das retrograde trichotomische Inklusionsschema aufgehoben werden muß. Wir erhalten damit als weiter verallgemeinertes Modell

$$ZR = [(1.a_1 (1.a_2 (1.a_3 \dots)_1)_2)_3 \dots]_m, ((2.b_1 (2.b_2 (2.b_3 \dots)_1)_2)_3 \dots]_n, ((3.c_1 (3.c_2 (3.c_3 \dots)_1)_2)_3 \dots]_o,$$

das somit die Austauschbarkeit der drei basalen Kategorien ermöglicht, d.h. z.B. auch die Relation

$$ZR = [(2.a_1 (2.a_2 (2.a_3 \dots)_1)_2)_3 \dots]_m, ((1.b_1 (1.b_2 (1.b_3 \dots)_1)_2)_3 \dots]_n, ((3.c_1 (3.c_2 (3.c_3 \dots)_1)_2)_3 \dots]_o]$$

erlaubt. Damit sind wir soweit, komplexeste Zeichenzusammenhänge durch das folgende Modell darzustellen:

































Wegen der Aufhebung der retrosemiotischen Ordnungen, können in diesem Schema also die Kategorien rotieren, d.h. jede Basiskategorie kann auf jeder drei drei Seiten erscheinen. Ferner kann man ohne weiteres zulassen, daß auch die Feinkategorien miteinander ausgetauscht werden, also z.B.

$$ZR = [(2.a_1 (3.a_2 (2.a_3 \dots)_1)_2)_3 \dots]_m, ((3.b_1 (2.b_2 (1.b_3 \dots)_1)_2)_3 \dots)_n, ((1.c_1 (3.c_2 (2.c_3 \dots)_1)_2)_3 \dots)_o],$$

d.h. der hier vorausgesetzte n-dimensionale semiotische Raum erlaubt es, Subzeichen aus allen drei Basistrichotomien innerhalb der als Mengen von Relationen aufgefaßten basalen Triaden zu „switchen“. Ein konkretes Modell, das eine hier skizzierte Semiotik unabdingbar voraussetzt, ist etwa das architektonische Klassifikationsmodell von Joedicke (1976, S. 67):

NUTZER	D	BESTIMMENDER RAUMEINDRUCK: <u>ÜBEREINSTIMMUNG</u> MIT DEN ZIELVORSTELLUNGEN BEZÜGLICH DER AKTIVITÄTEN DES NUTZERS.	T	BEWERTENDER RAUMEINDRUCK: <u>UNSIKERHEIT</u> IN BEZUG AUF DIE ZIELVORSTELLUNGEN ZU DEN AKTIVITÄTEN DES NUTZERS.	P	VORSTELLENDER RAUMEINDRUCK: <u>NEUE EIGENE</u> VORSTELLUNGEN ZU DEN ZIELVORSTELLUNGEN AUS AKTIVITÄTEN DES NUTZERS.
		DESIGNATIV (BEST.)		TAXIEREND (BEWERT.)		PRESKRIPTIV (VORSTEL.)
BEWEGUNG				BEWEGUNGSSACHSE IDENTISCH MIT DER KÖRPERRICHTUNG.		BEWEGUNGSSACHSE IDENTISCH MIT DER AKTIONSRICHTUNG.
				KÖRPERRICHTUNG NACH RECHTS VERLAGERT.		AKTIONSRICHTUNG NACH RECHTS VERLAGERT.
				KÖRPERRICHTUNG NACH LINKS VERLAGERT.		AKTIONSRICHTUNG NACH LINKS VERLAGERT.
	WAHRNEHMUNGSRICHT.		KÖRPERRICHTUNG		AKTIONSRICHTUNG	

RAUM	 WEGRAUM	 VERKEHRSRAUM	
	 RAUM	 KONTAKTRAUM	
	 ORTRAUM	 INTIMRAUM	
	WAHRNEHMUNGSRAUM	ERLEBNISRAUM	
MENSCHEN	  	 STIMULIEREND	 VERWANDT BEKANNT GLEICHGESINNT
	  	 HEMMEND	 UNBEKANNT GLEICHGESINNT
	  	 NEUTRAL	 NEUTRAL UNBEKANNT NICHT GLEICHGES.
	KLASSIFIKATION	BEST. AKTIVITÄTEN	WECHSELBEZIEHUNG
ARTEFAKTEN	 RAUMSTABILISIEREND ^{-ND.}	 LICHT/SCHATTEN	 NUTZUNG
	 RAUMBILDEND	 FARBE	 FUNKTION
	 RAUMBEGRENZEND	 SCHALL	 INFORMATION
	RAUMDEFINIEREND:	RAUMAKTIVIEREND	RAUMMOTIVIEREND
SEQUENZSYMBOLLE ZU DEN 5 PARAMETERN DES PHÄNOMENOLOGISCHEN UMWELTERLEBNISSES			ABB. HA.

Auch wenn dieses Modell (sicherlich beeinflusst durch Joedickes Kontakte mit Bense) eine triadisch-trichotomische Grundkonzeption voraussetzt, ist diese nicht durchgehend eingehalten. Für unser Modell bedeutet das, daß man auch solche Teilrelationen zulassen muß, bei denen einzelne Kategorien fehlen. Da der Raum als solcher ja wahrgenommen wird, tritt ja mindestens ein Interpretant auf, so daß die Forderung der triadischen Grundstruktur für die basale

Zeichenrelation auf jeden Fall eingehalten wird. Daher haben wir als weitere Möglichkeit, auch unvollständige Partialrelationen als zeichenhaft aufzufassen, d.h. in der Gesamtrelation

$$ZR = [(1.a_1 (1.a_2 (1.a_3 \dots)_1)_2)_3 \dots)_m, ((2.b_1 (2.b_2 (2.b_3 \dots)_1)_2)_3 \dots)_n, ((3.c_1 (3.c_2 (3.c_3 \dots)_1)_2)_3 \dots)_o],$$

können z.B. einzelne Werte $(a.b)_v$ mit $v > 1 = 0$ sein (sofern $(a.b)_1$ als der jeweils primäre semiotische Wert definiert wird).

Literatur

Arin, Ertekin, Raumzeichen in der Architektur. Diss. Ing. Stuttgart 1981

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Joedicke, Jürgen, Angewandte Entwurfsmethodik für Architekten. Stuttgart 1976

17.11.2011